

MARIE LU

YOUNG  
ELITES

DIE GEMEINSCHAFT  
DER DOLCHE

Der Mann schüttelte den Kopf. »Ich habe gehört, dass selbst die Verehrer, die Adelina ablehnen, nicht den Blick von ihr wenden können.« Er hielt kurz inne. »Gewiss, dass sie derart gezeichnet ist, ist ... ungünstig. Aber ein schönes Mädchen bleibt ein schönes Mädchen.« Ein seltsames Funkeln trat in seine Augen. Mein Magen verkrampfte sich bei dem Anblick und ich presste mein Kinn fester auf meine Knie, als könnte ich mich dadurch schützen.

Mein Vater schien verwirrt. Er richtete sich in seinem Stuhl auf und deutete mit seinem Weinglas auf den Mann. »Wollt Ihr mich um Adelines Hand bitten?«

Der Mann griff in seine Tasche, zog eine kleine braune Börse heraus und warf sie auf den Tisch, wo sie mit einem schweren

Klimpern landete. Als Tochter eines Kaufmanns kennt man sich mit Geld aus – und ich schloss aus dem Geräusch der Münzen, dass der Beutel bis zum Rand mit Goldtalenten gefüllt sein musste. Ich unterdrückte ein Keuchen.

Während mein Vater nach der Börse griff und hineinstarrte, lehnte sich der Mann zurück und nippte nachdenklich an seinem Wein. »Ich weiß um Eure Steuerzahlungen, die bei der Krone noch ausstehen. Ich weiß auch um Eure neuen Schulden. Und ich bin bereit, für all das aufzukommen, im Austausch gegen Eure Tochter Adelina.«

Mein Vater runzelte die Stirn. »Aber Ihr habt doch bereits eine Ehefrau.«

»In der Tat, das habe ich.« Der Mann hielt kurz inne und fügte dann hinzu: »Ich habe auch nie behauptet, sie heiraten zu wollen. Ich

biete Euch lediglich an, sie Euch abzunehmen.«

Ich konnte förmlich spüren, wie mir alles Blut aus dem Gesicht wich.

»Dann ... wollt Ihr sie als Eure Mätresse?«, fragte Vater.

Der Mann zuckte mit den Schultern. »Kein Edelmann, der recht bei Verstand ist, würde ein derart gezeichnetes Mädchen zu seiner Frau nehmen – ich könnte mich wohl kaum mit ihr in der Öffentlichkeit sehen lassen. Schließlich habe ich einen Ruf zu wahren, Master Amouteru. Aber ich bin zuversichtlich, dass wir uns einig werden. Sie wird ein Zuhause haben und Ihr bekommt Euer Gold.« Er hob eine Hand. »Unter einer Bedingung: Ich will sie jetzt, nicht erst in einem Jahr. Ich habe nicht die Geduld zu

warten, bis sie siebzehn ist.«

Ein seltsames Dröhnen erfüllte meine Ohren. Keinem Jungen oder Mädchen war es erlaubt, seine Tugend hinzugeben, bevor er oder sie siebzehn war. Dieser Mann verlangte von meinem Vater, dass er das Gesetz brach. Dass er dem Willen der Götter zuwiderhandelte.

Mein Vater hob eine Augenbraue, doch er protestierte nicht. »Als Eure Mätresse«, wiederholte er schließlich. »Sir, Ihr müsst wissen, welche Folgen das für meinen Ruf hat. Da könnte ich sie ebenso gut an ein Bordell verkaufen.«

»Und wie ist es derzeit um Euren Ruf bestellt? Wie sehr hat sie Eurem guten Namen als Kaufmann bereits geschadet?« Der Fremde beugte sich vor. »Ich bin sicher, Ihr wollt damit nicht andeuten, mein Haus sei

nicht besser als ein gewöhnliches Bordell. Zumindest würde Eure Adelina so Teil einer angesehenen Familie werden.«

Während ich beobachtete, wie mein Vater seinen Wein trank, begannen meine Hände zu zittern. »Als Mätresse«, murmelte er abermals.

»Entscheidet Euch rasch, Master Amouteru. Ich werde mein Angebot nicht wiederholen.«

»Gebt mir nur einen Moment«, bat mein Vater hastig.

Ich weiß nicht, wie lange das Schweigen andauerte, doch als er das nächste Mal zu sprechen anfang, zuckte ich beim Klang seiner Stimme zusammen.

»Ihr hättet sicher Eure Freude an Adelina. Das habt Ihr gut erkannt. Sie ist hübsch,